

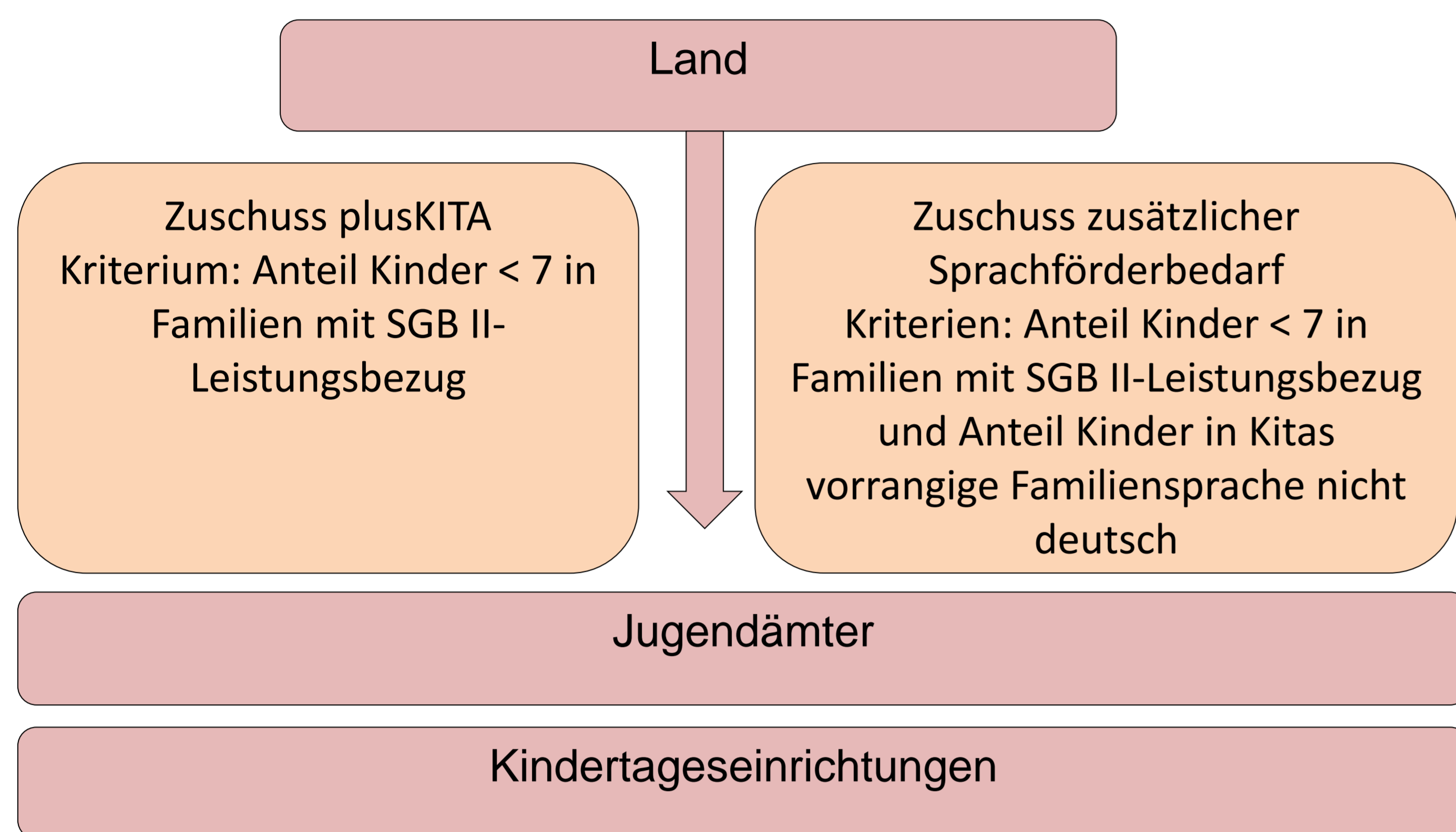
# Lupe statt Gießkanne?

## Wie die nordrhein-westfälischen Jugendämter zusätzliche Mittel für Bildungsgerechtigkeit im frühkindlichen Bildungssystem verteilt haben

### Hintergrund

- Bildungserfolg wird maßgeblich vom sozialen Hintergrund der Familien geprägt (Ehmke & Jude, 2010).
- Sprachliche Einschränkungen gelten als zentrale Erklärung für soziale Disparitäten in Bildungskarrieren (Weinert 2016, S. 3).
- Unterschiedliche Bedarfslagen aufgrund sozialer Segregation innerhalb der Jugendämter (Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales (MAIS) Nordrhein-Westfalen (NRW) 2016, S. 419).

### „Der Weg des Geldes“



### Gesetzliche Grundlage der Landeszuschüsse

- Höchste Priorität der zweiten Stufe der Revision des Kinderbildungsgesetzes:
  - PlusKITA: Bildungschancen und -gerechtigkeit für alle Kinder von Anfang zu verbessern, in dem das Prinzip Ungleiches nicht gleich behandeln in der frühkindlichen Bildung umgesetzt wird → 45 Mio. Euro.
  - Zusätzlicher Sprachförderbedarf: alltagsintegrierte Sprachbildung statt punktueller Sprachstandserhebung „Diagnostik, Elternarbeit, Förderung der Sprachkompetenz in NRW bei Vierjährigen“ (Delfin 4) und additiver Sprachförderung → 25 Mio. Euro.

### Fragestellung

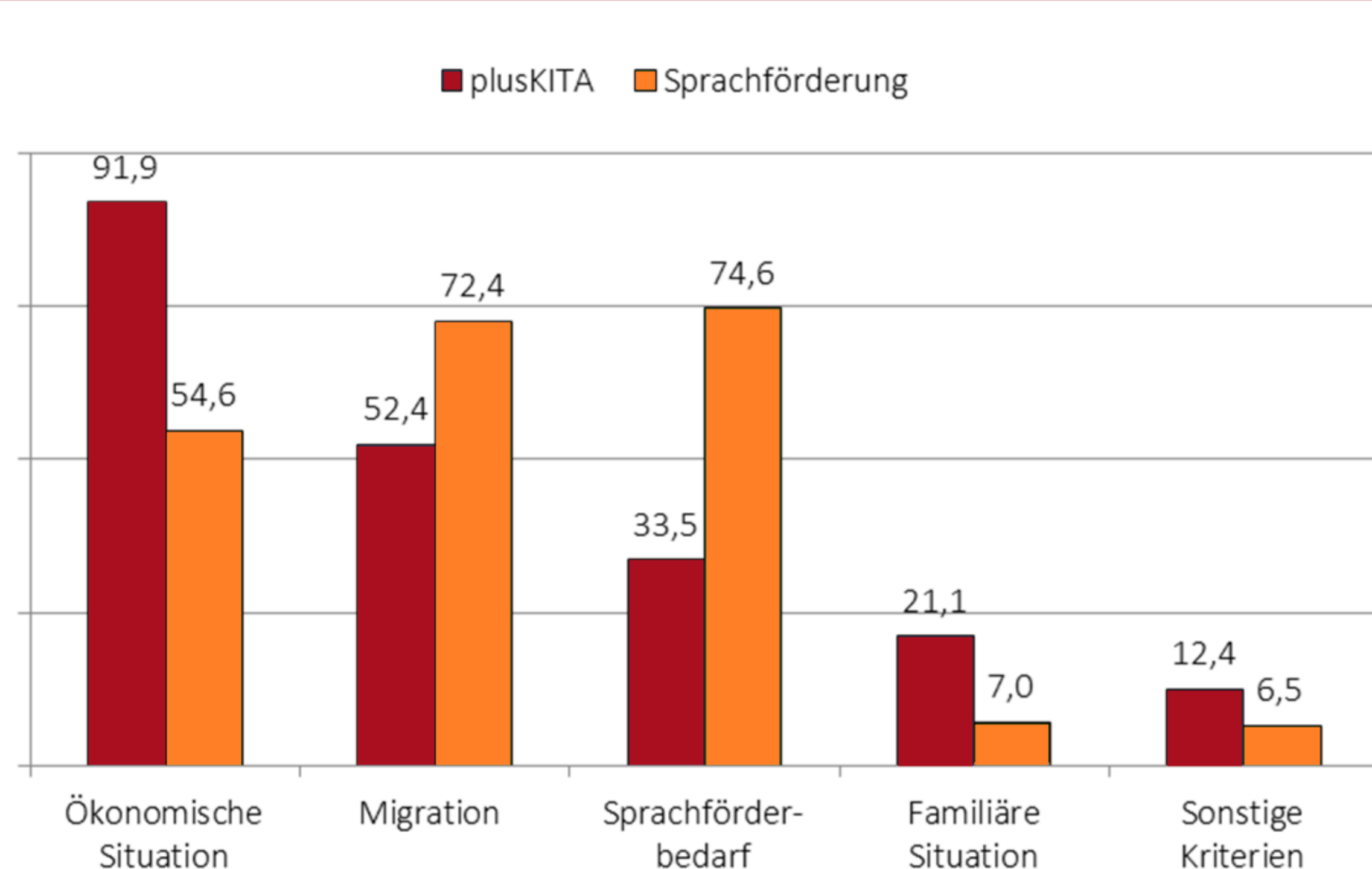
- Wie haben die Jugendämter in NRW die zusätzlichen Landeszuschüsse für plusKITAs und zusätzlichen Sprachförderbedarf an die Kitas verteilt?
- Sind die verwendeten Kriterien und Verfahren geeignet, um das Ziel des Gesetzgebers (Bildungschancen und -gerechtigkeit für alle Kinder, Ungleiches nicht gleich behandeln) zu erreichen?

### Methode

- Datengrundlage: Rats- bzw. Jugendhilfeausschussbeschlüsse sowie Vor- und Anlagen der 186 Jugendämter in NRW.
- Datenerhebung: Recherche in KiBiz.web (webbasierte Anwendung zur E-Government-Umsetzung (Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) NRW, 2018)) und den Ratsinformationssystemen der 186 Jugendämter von Januar bis Oktober 2014.
- Analyse: Qualitative Inhaltsanalyse (Mayring 2015).

## Ergebnisse

### Verwendete Kriterien



- Ökonomische Situation: Höhe/Befreiung Elternbeiträge, Einkommenshöhe, Sozialleistungsbezug, Arbeitslosigkeit.
- Migration: nicht-deutsche Sprache, Ausländeranteil.
- Sprachförderbedarf laut Delfin 4.
- Familiäre Situation: Hilfen zur Erziehung, Alleinerziehend, Kinderanzahl.
- Sonstige Kriterien: Andere Förderprogramme (Familienzentren, Bundesprogramm „Sprache und Integration“, Kinder mit Behinderung, andere Sozialleistungen).

### Fazit und Implikationen

- Jugendämter orientieren sich überwiegend an den Kriterien des Landes, im Detail zeigen sich jedoch z.T. Unterschiede (Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse).
- Sprachstandserhebung als Datenquelle für bedarfsgerechte Steuerung (trotz fachlich-inhaltlicher Kritikpunkte).
- Diskursfördernde Rahmenbedingungen über das Spannungsfeld zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Datenverfügbarkeit wünschenswert und notwendig.
- Möglichst kleinräumige Datenbasis ermöglicht eine bedarfsgerechte Ressourcensteuerung und vermeidet Fehlallokationen.
- Ratsinformationssysteme als qualitative Datenquelle für wissenschaftliche Analysen.

	Anzahl der verwendeten Kriterien		
	Durchschnitt	2,6	2,4
Min.	1	1	
Max.	11	8	
	Dauer der Beschlussfassung		
	Durchschnitt	4,6	4,9
	Min.	1 Jahr	17 Monate
	Max.	5 Jahre	5 Jahre
	Gliederungszahl der Kriterien (in %)		
	Absolute Häufigkeit	22,2	26,3
	Relative Häufigkeit	57,8	48,9
	Absolute und relative Häufigkeit	14,1	14,0

### Auffälligkeiten bei der Mittelverteilung

- 29 Jugendämter verwenden identische Kriterien für beide Förderprogramme.
- 22 Jugendämter schließen Doppelförderung aus beiden Förderprogrammen aus.
- Einzelne Jugendämter schließen eine gleichzeitige Förderung als Familienzentren oder mit Mitteln des Bundesprogramms Sprache und Integration aus.
- Trägerproporz: Alle Träger von Kindertageseinrichtungen sollen von den Mitteln profitieren.
- Gemeindeproporz: Alle Gemeinden eines Kreisjugendamtes sollen von den Mitteln profitieren.

### Quellen

- Ehmke, Timo/ Jude, Nina (2010): Soziale Herkunft und Kompetenzerwerb, in: Klieme, Eckhard/ Artelt, Cordula/ Hartig, Johannes/ Jude, Nina/ Köller, Olaf/ Prenzel, Manfred/ Schneider, Wolfgang/ Stanat, Petra (Hrsg.): PISA 2009. Bilanz nach einem Jahrzehnt. Münster : Waxmann 2010, S. 231-254.
- MAIS NRW (2016): Sozialbericht NRW 2016. Armuts- und Reichtumsbericht.
- MKFFI NRW (2018): Handbuch KiBiz.web.
- Mayring, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel: Beltz.
- Weinert, Sabine (2016): Natürliche Sprache(n) und Formelsprache(n) in der Bildung, in: Kilian, Jörg/ Brouer, Birgit/ Lüttenberg, Dina (Hrsg.): Handbuch Sprache in der Bildung, DeGruyter, Berlin.

### Kontakt:

Nora Jehles  
M.A. Sozialwissenschaft  
E-Mail: [Nora.Jehles@th-koeln.de](mailto:Nora.Jehles@th-koeln.de)

Technische Hochschule Köln  
Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften  
Gustav-Heinemann-Ufer 54  
50968 Köln